

**Ansprache zur Konfirmation am 19. April in
St. Michael**

**„Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ Gal
5,1**

Johannes Beyerhaus

Liebe Konfirmanden,
liebe Angehörige, liebe Gemeinde,

für die heutige Ansprache habe ich die Flugschule Brodbeck gebeten, einen Drachen hier in dieser Kirche aufzuhängen. St. Michael, von dem diese Kirche den Namen hat, war ja der Erzengel, der in einer Vision des Johannes mit einem Drachen kämpft und ihn schließlich auf die Erde herabstürzen lässt.

Für heute hoffen wir natürlich, dass St. Michael diesen Drachen da oben in Ruhe lässt. Zumindest für die Dauer der Konfirmation.

Denn dieser moderne Drache ist anders als in der Apokalypse keineswegs Symbol für das Böse, sondern im Gegenteil. Ich finde, so ein Flugdrache kann ein tolles Sinnbild dafür, wie Glaube funktioniert. Und: was die Bibel meint, wenn sie vom Glauben sagt: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“.

Dieser Flugdrache da oben: Heute also Sinnbild für echten Glauben und für wahre Freiheit.

Wir haben es ja vorher in dem Video-Clip gesehen:

Ein paar Schritte einen Abhang runterrennen und dann abheben. Sich von der Thermik hoch- und vom Wind einfach davontragen zu lassen. Und dann: "Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein - alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, bleiben darunter verborgen". Nun, ob das stimmt, ist nochmal ein anderes Thema.

Vor einiger Zeit saß mir gegenüber im Stadtbus ein Mann, der schon leicht alkoholisiert war.

Sein jüngerer Freund saß neben ihm - mit Hund. Und ich hörte, wie er sagte: "Zieh dir das rein, 35 und keine Chance mehr, ich hab Krebs. Der Arzt hat gesagt: kann man nichts mehr machen. Weißt de was? Ich hau ab. Ich verkauf alles und flieg nach Madagaskar. Jedenfalls ganz weit weg."

Noch einmal etwas Freiheit spüren, bevor der letzte Vorhang fällt.

Aber ist das schon Freiheit – abhauen, alles hinter sich lassen? Ist das Freiheit - nochmal ein letztes verzweifelt „nach dem Leben greifen“?

Über das Wort Freiheit steht im Duden: "frei" gehört zur indogermanischen Wurzel "prai" gleich schützen,... gern haben, lieben".

Ist doch interessant oder? Etwas ganz anderes, als wir so denken.

Frei sein hat also offensichtlich etwas zu tun mit unserer Fähigkeit lieben zu können und zu erfahren, dass wir selber geliebt und angenommen sind. Also dass wir in heilen Beziehungen leben dürfen. Angebunden sind, an dem, was uns wirklich Halt gibt.

Also gerade nicht: Völlig losgelöst

Aber bevor ich weiterrede, wollen wir uns doch mal einem kurzen Videoclip anschauen, wie das eigentlich mit dem Drachenfliegen funktioniert.

Ihr habt gesehen: Man fliegt bäuchlings und der Pilot ist mit stabilen Gurten und Karabiner oben am Drachen befestigt.

Bei diesem Drachen fehlt leider die Vorrichtung, die den Piloten mit seinem Gerät fest verbindet.

Freiheit im Sinne von: „Weg mit allem was mich bindet“ würde bedeuten, das Seil abzuschneiden, an dem der Pilot hängt. Was würde passieren, wenn man das tut? Er müsste sich mit eigener Kraft an die Stange hängen wie beim Klimmzug. Sehr bald lässt die Kraft nach, der Pilot stürzt ab.

Erfahrung von Freiheit braucht also Bindungen. Und das gilt auch mit Blick auf unsere Beziehung zu Gott.

Konfirmation bedeutet genau das: Ich lasse mich ein auf eine Beziehung zu Gott. Ich möchte mich fest machen an Gott, weil ich weiß, er hält mich. Solange ich mit ihm verbunden bin, kann mir nichts passieren. Wie kommt eine solche Bindung zu Gott ganz praktisch zustande?

Wenn wir beten. Wer betet, verbindet sich mit Gott, macht sich an ihm fest. Vertraut ihm.
Perlenschnur zeigen – wisst ihr noch?

Wie wichtig Bindungen sind, das wird schon bei einem Embryo deutlich.

Wir alle haben ja nur im Mutterbauch überlebt, weil wir damals mit einer Schnur mit unserer Mutter verbunden waren. Mit der Nabelschnur. Totale Abhängigkeit!

Als unser erster Sohn geboren wurde, reichte mir der Arzt die Schere: "Schneiden sie die Nabelschnur durch". Ich mochte zuerst gar nicht und dachte: Das tut dem armen Bub doch weh!

Aber gleich nach der Abnabelung kommt gleich die nächste Abhängigkeit. Zuerst von der Brust, später von Alete und Hipp, dann Smartphones und Computerspiele, später vielleicht Bier und Frauen.

An irgendetwas hängen wir immer.
Aber: Nicht jede Abhängigkeit, nicht jede Bindung ist gut und hilfreich.

Denn „Zur Freiheit hat Christus uns befreit“ – so haben wir es vorher gehört.

Jetzt allerdings erstmal die Frage: Wie kriegen wir dieses Ding eigentlich dazu, zu fliegen?
Bzw. wenn dieser Drache heute als Sinnbild für Glaube hier hängt – wie kommt Glaube denn zustande?

Es sind zwei Dinge, die hier entscheidend sind.

1. Um überhaupt in die Luft zu kommen, muss man erst mal ein paar Schritte mit dem Drachen loslaufen. Das heißt: Wir müssen es wollen, wir müssen uns trauen.

In Wikipedia heißt es mit Blick auf das Drachenfliegen: Diese Sportart setzt eine mutige Persönlichkeit voraus, die zu dem Wagnis bereit ist, den sicheren Boden unter den Füßen aufzugeben und sich dem Luftraum anzuvertrauen. Da gelten ja andere Gesetzmäßigkeiten als auf dem Boden.

Genau darum geht es auch im Glauben. Die Bereitschaft, sich dem Luftraum oder sagen wir besser: Gott anzuvertrauen. Wer davon überzeugt ist, dass Leben schon dann Erfüllung bedeutet, wenn ich genug zu essen

und trinken und ein bisschen Spaß und vielleicht mal einen guten Job und ein flottes Auto habe, der ist vom Fliegen noch weit weg.

Aber spätestens wenn Krisen kommen und das Leben uns schüttelt, werden wir merken: Das kann´s nicht sein, Leben muss nochmal eine andere Dimension haben. Es muss jemand geben, der mein Leben in seiner Hand hat.

Ja – den gibt es, aber wir müssen uns ihm dann auch anvertrauen. Dann müssen wir einige mutige Schritte tun: Ja sagen zu Gott, uns auf ihn einlassen. Loslaufen und uns dann seinem Luftraum anvertrauen, seinen Weisungen.

Viele Menschen nehmen bildlich gesprochen so einen Drachen zwar schon mal in die Hand, aber sie fliegen nicht los. Auf Deutsch: Viele halten Glauben durchaus für etwas Sinnvolles – an irgendetwas sollte man sich ja schon halten: Etwas Religion, dann und wann mal ein Gottesdienst, einige Rituale wie Taufe, Konfirmation, Hochzeit.

Aber: Wenn wir Gott nicht wirklich vertrauen und Glaube im Alltag ausprobieren und versuchen zu leben, dann sind wir wie Leute, die dieses Teil nur mit sich rumschleppen, aber nicht fliegen.

Und das ist wenig prickelnd, dann so ein Gerät wiegt immerhin zwischen 25-40 kg.

Wo Glaube nur Tradition ist, ist er kaum mehr, als Ballast, denn man kennt einige Regeln, aber keine Erfüllung – nicht das Glück, dem Himmel nahe zu sein, Gott nahe zu sein.

Einer von euch Konfirmanden bekommt heute den Denkspruch:

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“ Und genau das ist der Punkt. Das Vertrauen zu Gott verhilft uns zu Flügeln.

Aber selbst mit Flügeln können wir nur fliegen, wenn wir vom Wind getragen werden.

In der Bibel ist das Wort für Wind: Pneuma. Und das steht zugleich auch für „Heiliger Geist“.

Die Kraft Gottes. Allein sie kann uns tragen.

Glaube ist immer: Nicht ich, sondern du Gott!
Nicht meine Kraft, sondern deine.
Nicht mein Verstand und Überzeugungen,
sondern deine Verheißungen.
Auch nicht meine Wünsche als Erstes, sondern
deine Ziele mit meinem Leben. Darauf kommt
es an!

Darum ist es auch so wichtig, auf die Stimme
Gottes zu hören. Und das auch einüben. Wie
schafft ein Drachepilot es, im Aufwind zu
bleiben? Er hat dazu ein kleines Gerät, ihr habt
es im Film gesehen, das nennt sich
Variometer. Es zeigt die Steig- oder
Sinkgeschwindigkeit an und kann den
aktuellen Messwert durch Piepen anzeigen.
Drachepiloten können also 'nach Gehör'
fliegen, um sich in den Regionen mit dem
besten Auftrieb zu halten.

Um auch im Glauben gut und lange fliegen zu
können, brauchen wir ebenso solche Signale.
Deswegen habt ihr alle auch eine Bibel
bekommen. In diesem Buch redet Gott. Und im
Hören auf sein Wort bekommen wir dann
immer mehr auch ein Gespür dafür, ob wir im
Sinkflug oder Steigflug sind. Macht Gebrauch
von ihr!

Und jetzt die nächste Frage: Habt Ihr
beobachtet, wie die Steuerung von diesem
Gerät funktioniert? Wie beeinflusst der Pilot die
Richtung?

Durch Gewichtsverlagerung.

Und das bedeutet auf den Glauben bezogen:
Wem und was gebe ich in meinem Leben
Gewicht? Was sind meine Werte? Damit gebe
ich die Richtung meines Lebens vor. Wenn ich
alles Gewicht darauf lege, was ich kaufen, was
ich selber erreichen, was ich genießen kann –
dann werde ich irgendwann merken:

Das wichtigste im Leben kann man eben nicht
kaufen.

Freundschaft, Liebe, Glaube, Zuversicht, Halt,
Trost – Vertrauen auf Gott.

Wir haben im zurückliegenden Jahr versucht,
euch etwas von dem zu vermitteln, was

wirklich in unserem Leben Gewicht haben
sollte. Damit unser Leben eine gute Richtung
nimmt.

Und nun das Letzte: Was glaubt ihr, was ist
das Schwerste am Drachenfliegen?
Turbulenzen meistern, dann aber vor allem die
Landung. Das ist die ganz große Kunst. Eines
Tages ist unser Flug zu Ende und dann hängt
alles davon ab, dass wir eine gute Landung
hinbekommen.

Und jetzt rede ich vom Sterben. Denn ich weiß,
dass manche hier dieses Thema sehr
beschäftigt. Im Glauben ist es absolut
entscheidend, **wie** und vor allem **wo** wir eines
Tages landen.

Nachher werden wir miteinander wieder durch
diese Tür da vorne aus der Kirche ausziehen.
Und niemand wird euch daran hindern, euren
Weg ab morgen ohne Jesus und ohne
Gemeinde weiterzugehen.

Aber wir bitten euch: Lasst euch auf das
Abenteuer mit Jesus ein – auf einen Flug, für
den nun als eigentlicher Landeplatz aber nicht
der Erdboden vorgesehen ist, auch wenn wir
dort irgendwann natürlich eine
Zwischenlandung machen müssen, wenn
unser Leben vorbei ist. Erde zu Erde.

Aber das ist ja nicht das Ende! Das eigentliche
Ziel des Fluges, von dem ich rede, ist das
ewige Leben. Und eine andere Weise dorthin
zu kommen, als über den Glauben an Jesus
Christus, gibt es nicht.

Und deswegen lohnt sich das Risiko. Kinder
Gottes dürfen die Gewissheit haben. „Ich stehe
unter dem Schutz des Höchsten – er bringt
mich ans Ziel“.

Und jetzt die Bitte an die Eltern:

Bitte begleiten Sie Ihre Kinder und ermutigen
sie, sich auf das Abenteuer Glaube
einzulassen und dran zu bleiben. Halten Sie
aktiv Ausschau nach Angeboten, nach
Freizeiten, nach Kreisen, wo ihr Kind Halt
bekommt.

Gehen Sie selbst wenigstens ab und zu auch nach der Konfirmation in den Gottesdienst und nehmen Sie Ihr Kind mit.

Und vor allem: Reden Sie zu Hause auch über die wirklich wichtigen Dinge des Lebens.

Über das, was Halt gibt. Über Gott. Es wäre schön, wenn heute nicht nur ihr Kind „Ja“ sagt, sondern auch Sie ein leises „Ja“ mitsprechen: „Ja“ - ich möchte auch versuchen zu glauben und gemeinsam mit meinem Kind einen neuen Blick auf den Himmel zu bekommen.

Es geht um so viel!

Es geht um die Ewigkeit. Amen